

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 43 (1956)
Heft: 12: Grosse Einfamilienhäuser

Vereinsnachrichten: Neu aufgenommene Mitglieder des BSA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

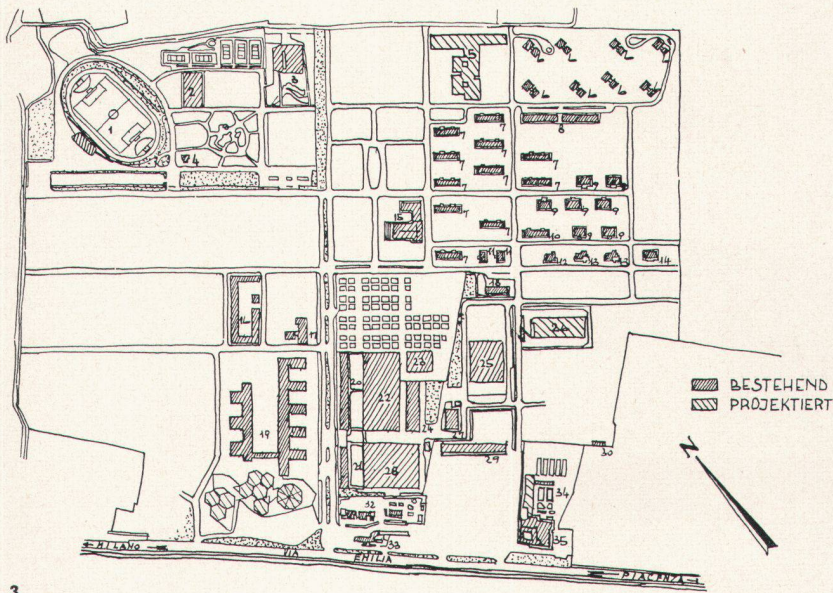
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



3

3
Die neue Satellitenstadt «Metapolis» bei San Donato Milanese.
Architekten: Mario Baccocchi, Ugo Ratti und Marco Baccigalupo,
Mailand, mit dem Baubüro der SNAM. Plan 1:15000

- | | |
|----------------|--|
| 1 | Stadion |
| 2 | Tennishalle |
| 3 | Schwimmbad |
| 5 | Primarschule und Kindergarten |
| 6-14 | Wohnbauten |
| 15 | Kirche |
| 16, 17, 19 | Forschungsstätten |
| 18 | Verkäufer-Schule |
| 20, 21 | Bürogebäude |
| 22, 23, 25 | Werkhallen und Lager |
| 24 | Berufsschule für Rohrschlosser und Schweißer |
| 26, 28, 29, 33 | Garagen und Autoservice-Stationen |
| 32 | Gaskompressor-Station |
| 35 | Hotel |

Gegen Mitternacht ging die harmonisch verlaufene Tagung zu Ende. Den Veranstaltern sei hier der Dank für ihre Mühe ausgesprochen. Diese war um so größer, als sich wieder einmal gegen 30 Teilnehmer zu spät oder gar nicht angemeldet hatten, was zu Improvisationen führte, die allerdings der Festfreude keinen Abbruch taten, den Organisatoren aber die Arbeit erschwerten. Erfreulich war die große Teilnahme welscher und Tessiner Kollegen. Im Laufe der Tagung hatte sich gezeigt, daß die meisten Teilnehmer die Generalversammlung in Italien benutzten, um noch ein paar Tage im Süden zu verweilen. Die einen fuhren ans Meer oder in die oberitalienischen Städte; die anderen begnügten sich mit einem Besuch von Mailand, wo immer Neues zu sehen ist. Elegant steigen dort die neuen Hochhäuser und Wolkenkratzer aus dem Straßensbild in den Himmel, und Leben pulsiert in neuen Geschäften und Hotels.

Interessant war der Besuch einer kleinen Gruppe in San Donato Milanese, wo durch die SNAM (Società Nazionale Metanodotti) – es ist dies die nationale Metangasverteilungsgesellschaft – für zirka 3000 Einwohner eine Satellitenstadt Metapolis erstellt wurde, die sich zum Teil noch im Bau befindet. Die Anlage ist vielleicht nicht ganz nach unseren Begriffen projektiert. Aber vorerst muß abgewartet werden, wie die Neugründung aussieht, wenn sie fertig ist. Interessant aber ist jedenfalls der Versuch als solcher.

Neben einer ganzen Anzahl verschiedener Reihenhäuser mit Wohnungen sind im Betrieb: Forschungsstätten, Lager und Werkstätten, Berufsschulen für Schlosser, Schweißer und Verkaufspersonal, Großgaragen mit Service-Räumen, ein Hotel mit Restaurant, ferner eine Kirche, eine Primarschule mit Kindergarten, ein Ladenbau und ein Stadion mit Tribüne, Tennis- und Schwimmhalle. Das kriegsgeschädigte Italien ist in der Lage, unter anderem eine neue Stadt zu bauen! Und was tut die reiche Schweiz mit der «Neuen Stadt»?
r. w.



Neu aufgenommene Mitglieder des BSA

An der diesjährigen Generalversammlung wurde eine größere Anzahl neuer Mitglieder in den BSA aufgenommen. Die Redaktion heißt die neuen BSA-Kollegen auch ihrerseits herzlich willkommen. Wir möchten sie mit einigen Angaben über ihre bisherige Berufstätigkeit den Lesern vorstellen. Infolge Platzmangels ist es uns nicht möglich, in dieser Chronik alle neuen Mitglieder zu präsentieren; in der Januarchronik werden wir den zweiten Teil dieser Rubrik veröffentlichen.
Red.

Georges Addor, Genf

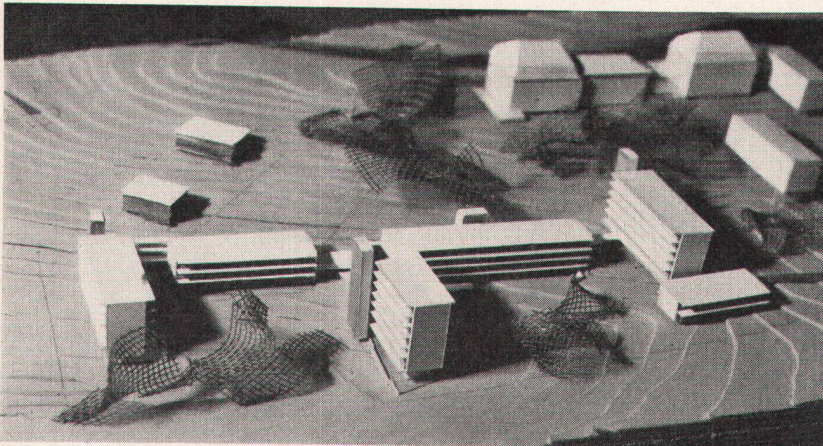
Geboren am 24. November 1920 in Genf. Maturität, anschließend Studium der Architektur an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. Diplom 1948.
Bauten: Villen, Mietshäuser, Bürogebäude der Conrad Zschokke SA, Genf, Verwaltungsgebäude der Tavano SA, Genf, Laboratorien des Institut Battelle, Genf, Ladenbauten, Handelszentrum in Beyruth (im Bau).

**Oskar Bitterli, Zürich**

Geboren am 14. Oktober 1919 in Aarau. Besuch der Mittelschulen in Basel. Lehre als Bauzeichner bei den Architekten BSA H. von der Mühl und P. Oberrauch. Architekturstudium an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. Diplom 1945. Vier Jahre als Assistent bei Prof. Dr. H. Hofmann, Arch. BSA, Zürich.

Bauten: Primar- und Sekundarschule in Opfikon, Berufsschule in Olten (in Zusammenarbeit mit den Architekten BSA H. Zaugg und A. Barth, Olten und Schönenwerd), Schulhaus Fallätsche in Zürich, Klubhütte an der Gemmi, Arzthaus in Muhen.

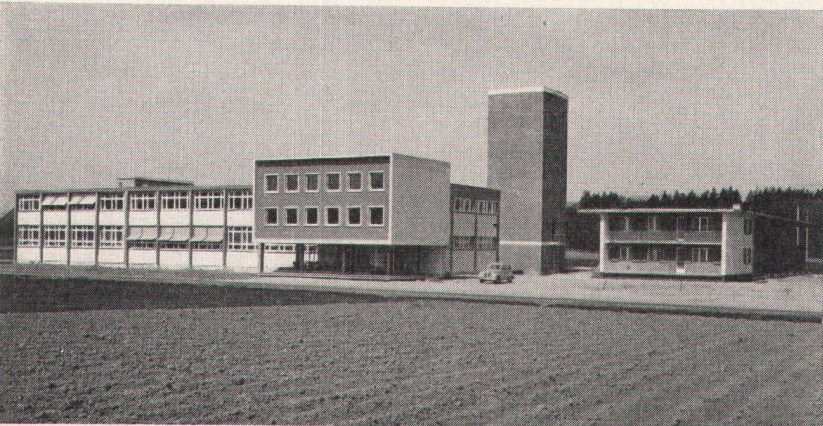
Primar- und Sekundarschule in Opfikon
Photo: Wetter, Zürich

**René Keller, Lausanne**

Geboren am 27. April 1907 in Basel. Schulen und dreijährige Lehre in Basel. Studien an der Technischen Hochschule in Stuttgart 1928 bis 1930. Angestellter bei Nicolaus Hartmann, Arch. BSA, St. Moritz, und in anderen Büros. Eigenes Büro im Tessin seit 1933, in Lausanne seit 1935.

Bauten: Wohnbauten in Ascona, Binningen, Muttenz, Wengen, Dully, Lutry, Vilette, Lausanne, Ladenumbauten in Lausanne, Genf und Biel, Collège de Malley, Lausanne.

Wohnbauten für Betagte in Lausanne, Modell

**Ernst Messerer, Zürich**

Geboren am 25. Januar 1914 in Freising (Bayern). Besuch der Schulen in Zürich. Lehre bei Gebr. Pfister, Architekten BSA, Zürich, 1929 bis 1932. Abendtechnikum in Zürich 1931 bis 1935. Diplom 1935. 1932 bis 1945 Angestellter in verschiedenen Büros. Eigenes Büro in Zürich seit 1945.

Bauten: Tramdepot auf der Forch, Fabrik der Maschinen und Bahnbedarf AG in Dübendorf, Fabrik Mauch in Bremgarten, Fabrik der Girsberger & Co. in Bützberg, Kirchengemeindehaus in Oerlikon, Siedlung im Park in Dietikon, Fabrik der Reppisch-Werk AG in Dietikon.

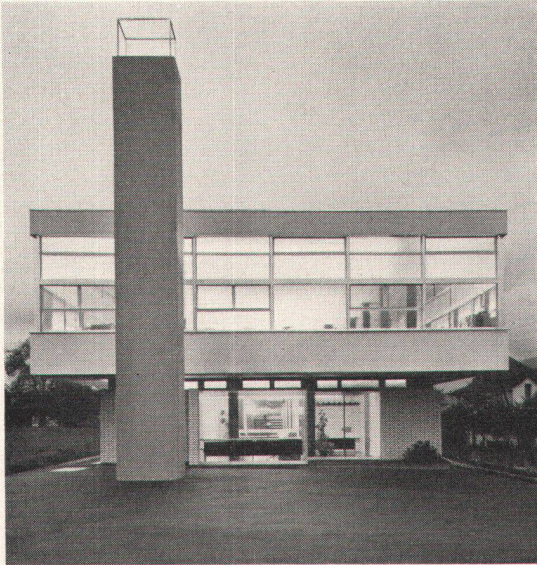
Fabrik W. Girsberger & Co. in Bützberg

**Ernst Rüeegg, Zürich**

Geboren am 19. Mai 1918 in Wila. 1934 bis 1940 Praxis bei verschiedenen Architekten und Besuch des Kantonalen Technikums in Winterthur. 1941 bis 1945 Architekturstudium an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. Eigenes Büro seit 1947.

Bauten: Sekundarschulhaus Herzogenmühle in Zürich, Primarschulhaus Balgrist in Zürich, Kirchengemeindehaus in Zürich-Schwamendingen (in Zusammenarbeit mit Arch. SIA P. Germann, Zürich), Schulhäuser in Bülach und Weinfelden, Friedhofgebäude in Glattbrugg, Kindergarten und Arbeitsschule in Zürich-Schwamendingen, Wohnhäuser in Zürich und Basel.

Friedhof und Abdankungsgebäude in Glattbrugg, Modell



Max Schlup, Biel

Geboren am 9. Juli 1917 in Lengnau. Schulen in Lengnau. 1933 bis 1936 Besuch des Kantonalen Technikums in Biel. 1936 bis 1939 Praxis als Bauzeichner. Diplom als Bautechniker 1939. 1939 Angestellter bei Arch. BDA Koch in Kassel, 1940 bis 1947 bei Arch. SIA Bütikofer in Büren und Arch. SIA G. Bernasconi in Biel. Eigenes Büro seit 1947.

Bauten: Wohnhaus in Biel, Arzthaus in Ins, Ladenbauten, Primarschule in Pieterlen, Uhrenfabrik Sperina in Lengnau, Kirchliches Zentrum in Biel (im Bau).

Uhrenfabrik Sperina in Lengnau. Ostansicht
Photo: Claude Fleury

Die Werkbund-Tagung in Ulm

20./21. Oktober 1956

Es war nicht nur ein glücklicher, sondern vor allem ein fruchtbarer Gedanke, die diesjährige Generalversammlung des Schweizerischen Werkbundes nach Ulm zu verlegen und mit der Jahresversammlung des Deutschen Werkbundes Baden-Württemberg zu verbinden. Hat der SWB schon im vergangenen Jahr durch Einladung der Präsidenten des Deutschen und des Schwedischen Werkbundes zum Ausdruck gebracht, daß der Werkbund-Gedanke über Landesgrenzen hinaus Gültigkeit besitzt, so bot die diesjährige Tagung seit den Vorkriegsjahren erstmals wieder Gelegenheit, mit den Berufskollegen und Gleichgesinnten in unserem Nachbarland Verbindungen aufzunehmen und gemeinsame Anliegen zu diskutieren. Ulm war als Treffpunkt ganz besonders geeignet, weil die Donaustadt heute die Hochschule für Gestaltung als legitime Nachfolgerin des einstigen «Bauhauses» beherbergt.

Vor der Abreise nach Ulm konnte in Zürich der geschäftliche Teil der Tagung unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Alfred Roth, rasch unter Dach gebracht werden. Nach einem Rückblick auf die fruchtbare Tätigkeit im vergangenen Jahr gab A. Altherr als Geschäftsführer Hinweise auf das bevorstehende Tätigkeitsprogramm. So soll die vom SWB gemeinsam mit der Mustermesse durchgeführte Aktion «Die gute Form» auch im kommenden Jahr und zudem auf breiterer Basis wieder durchgeführt werden. Besonderes Interesse darf ferner beanspruchen, daß der SWB in Verbindung mit der Stiftung «Pro Helvetia» mit der Vorbereitung einer Wanderausstellung für Amerika beschäftigt ist, die unter dem Titel «Design in Switzerland» eine Übersicht über Leistungen auf dem Gebiet der industriellen Formgebung in der Schweiz geben wird. In Vorbereitung befindet sich auch die 3. Auflage des vom SWB herausgegebenen «Schweizer Warenkataloges».

In erstaunlich großer Zahl haben Mitglieder und Freunde des SWB der Einladung nach Ulm Folge geleistet. Den Hauptanreiz mochte die Möglichkeit gebildet haben, anläßlich der Tagung Einblick in bauliche Anlage und Betrieb der vor einem Jahr offiziell eröffneten Hochschule für Gestaltung zu gewinnen. Es erwies sich denn auch von Anfang an, daß die außerhalb der Stadt auf einer alten Bastion in dominierender Lage errichtete Schule einen idealen Rahmen für Gespräche über Werkbund-Probleme abgab. Die gemeinsame Tagung der beiden Werkbünde selbst zerfiel in zwei Teile. Der Samstagnachmittag ver-

einige viele hundert Werkbündler und Gäste in der Aula der Hochschule zu einer Reihe von Referaten. In seiner Begrüßungsansprache erinnerte Friedrich Vordemberge-Gildewart an die Strebungen der Werkbund-Pioniere, die 1907 in Deutschland, 1914 in der Schweiz sich zusammenschlossen, um gemeinsam einer Idee, der Verbesserung der dinglichen Umwelt des Menschen, zu dienen. Als Vertreter des Direktoriums der Hochschule skizzierte Vordemberge auch die Aufgabe, welche dem jungen Institut im Rahmen der heutigen Werkbund-Arbeit und im Weiterführung des Bauhaus-Gedankens zukomme.

In Oberbürgermeister Theodor Pfizer, Ulm, der vor allem die Schweizer Gäste willkommen hieß, lernten wir einen Mann der Verwaltung kennen, der sich der Verantwortung des Magistraten in einer heutigen Kommune in – wenigstens bei uns – seltenem Maße bewußt ist. Pfizer bekannte sich in persönlicher und temperamentvoller Form zu den Werkbund-Anliegen und machte den wichtigen Hinweis auf die wachsende Bedeutung der Kommune bei der Verbesserung der Dinge um uns. Es gelte, in vermehrtem Maße die Vertreter der öffentlichen Verwaltung an der Werkbund-Arbeit zu interessieren, ja zur aktiven Mitarbeit heranzuziehen. Prof. Otto Haupt warf als Vorsitzender des Werkbundes Baden-Württemberg die Frage auf, ob die Werkbundziele heute erreicht seien. Er kam dabei, nach eingehender und kritischer Prüfung der Werkbund-Grundsätze und der heutigen Situation zum Schluß, daß zwar sehr viel Arbeit, die früher ausschließlich vom Werkbund geleistet wurde, heute auch von anderen Institutionen geleistet und mitgetragen werde, daß im Grunde aber «alles noch zu tun sei» und deshalb der Werkbund, wenn es ihn nicht schon gäbe, sofort gegründet werden müßte.

Aus dem Bereich der konkreten Fragen und der täglichen praktischen Arbeit heraus ins Grundsätzliche unserer heutigen Situation führte das ausgezeichnete, wenn auch vielleicht zu reich befrachtete, in perfekter und suggestiver Form dargebotene Referat von Max Bense über die «Welt der Kunst in der künstlichen Welt». Bense, dessen Werk «Aesthetica» weiteren Kreisen schon bekannt sein mag, wirkt an der Hochschule für Gestaltung als Dozent. Seine Aufgabe ist es, die gestalterische Arbeit auf ihren richtigen Platz im Zeitganzen zu verweisen. Diese «kulturelle Integration» des Ästhetischen bildete auch das Thema seiner Ausführungen. In einer brillanten Übersicht skizzierte Bense die folgenschweren Wandlungen, die sich mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert, mit der Technisierung und der Neuorientierung der Wissenschaften vollzogen haben. In dieser neuen Situation ist auch die Stel-